

Dezentrale Energiewirtschaft – gute Chancen durch ein kommunales Engagement, aber wie?

**Input zum 2. Kongress „100% Erneuerbare
Energie Regionen“ am 29./30. September
in Kassel**

Uwe Leprich, IZES gGmbH

1. Kernaussage

Die kommunalen Ausgangsvoraussetzungen für die Unterstützung der Energiewende sind *durchwachsen*; häufig fehlen finanzielle Mittel, Know How und politische Bereitschaft. Das gilt gerade auch für Stadtwerke.

Eine Beteiligung der vier großen Energiekonzerne an Stadtwerken ist in aller Regel ein Hemmschuh für eine ökologisch ausgerichtete Energieversorgung vor Ort.

Stadtwerkebeteiligungen der Energiekonzerne

	Beteiligungen <50%	Beteiligungen >50%	Summe
RWE	73	3	76
E.ON	72	3	75
EnBW	30	2	32
Vattenfall	10	0	10
Summe	185	8	193

Quelle: IZES-Stadtwerkdatenbank

2. Kernaussage

Der Grad der dezentralen Eigenstromerzeugung (KWK, Erneuerbare) ist der wesentliche Prüfstein für Stadtwerke im Hinblick auf die Energiewende.

Bei ungünstigen Voraussetzungen vor Ort sind zusätzlich überörtliche Aktivitäten zu ergreifen (z.B. Beteiligung an Offshore-Anlagen oder Onshore-Windparks).

3. Kernaussage

Der kommunale Besitz und Betrieb des Stromnetzes sollte nach rein betriebswirtschaftlichen Kriterien bewertet werden; für ein ökologisches Engagement der Kommune ist es keine Voraussetzung.

Stadtwerke sollten nicht in finanzielle Abenteuer getrieben werden, allerdings ist zu unterstellen, dass ihre Renditeansprüche deutlich geringer sind als die der börsennotierten Konzerne.

4. Kernaussage

Solange das EEG für eine Finanzierung der EE-Anlagen sorgt und es den überregionalen Belastungsausgleich gibt, ist ein Handel zwischen Kommunen mit EE-Überschussangebot und solchen mit weniger EE-Ressourcen nicht notwendig.

Abgesehen davon sind EE-Anlagen mit fluktuierender Erzeugung auf Dauer nur sehr schwer zu vermarkten („Merit Order-Effekt“).

5. Kernaussage

Die Gründung eigener Stadtwerke muss nicht unbedingt *alle* Stufen der Wertschöpfungskette umfassen. Bei einer Konzentration auf den Vertrieb und/oder die Erzeugung gibt es keine wirtschaftliche Mindestgröße, bei einer Netzübernahme muss genau kalkuliert werden.

6. Kernaussage

Ohne eine Änderung der Rahmenbedingungen auf nationaler Ebene werden kommunale Stromeffizienzaktivitäten nicht über das Stadium von Good-Will- und PR-Aktivitäten hinaus kommen.

Zudem ist die Konzessionsabgabe nach wie vor ein Hemmnis für signifikante Stromeffizienzaktivitäten und die Unterstützung der Eigenerzeugung.

- Dezentrale Erzeugung in KWK-Anlagen und Anlagen der Nutzung Erneuerbarer Energien sind ein Kernelement der Energiewende
- Der Aufbau einer Eigenerzeugung vor Ort – sei es allein oder in Kooperation mit kommunalen Partnern – ist häufig sinnvoll und wirtschaftlich darstellbar
- Auch die Beteiligung an überregionalen Partnerschaften zur Errichtung zentraler Erzeugungsanlagen (z.B. Wind Offshore, Gas GuD-Anlagen) ist häufig sinnvoll und wirtschaftlich darstellbar

Der Einstieg in die dezentrale Stromerzeugung und damit verbunden die Lockerung der Abhängigkeit von den Energiekonzernen ist heute das Schlüsselement einer Rekommunalisierung.

Vielen Dank für Ihre Aufmerksamkeit !

Institut für ZukunftsEnergieSysteme (IZES)

Altenkesslerstr. 17, Gebäude A1

66115 Saarbrücken

Tel. 0681 – 9762 840

Fax 0681 – 9762 850

email: leprich@izes.de

Homepage www.izes.de